

## Wissenschaftlicher Rechenschaftsbericht

Auch diesmal vollzog sich die feierliche Jahressitzung der Bayerischen Akademie der Wissenschaften im traditionellen Rahmen: nach dem Einzug der Mitglieder — es gibt nicht mehr allzu viele Zeremonielle in unserer Zeit von gleicher Eindringlichkeit wie diesen nüchternen Trionfo der Wissenschaft — begrüßte Präsident Friedrich Baethgens die Gäste mit einer hübschen Umständlichkeit und einer nicht minder hübschen protokollarischen Abstufung. Zweimal wurde seine Aufzählung durch Beifall unterbrochen, einmal, als er den Vertreter des Hauses Wittelsbach („das der Akademie allzeit so wohl gewogen war“), zum anderen Male, als er auch einen Vertreter der Universität Halle begrüßte.

In Baethgens' Rechenschaftsbericht wurde wieder einmal deutlich, wie eng in den Kammern der Akademie reine Forschung und praktisch-wissenschaftliche Tätigkeit nebeneinander liegen. Denn ihr Tätigkeitsbereich beginnt im klassischen Altertum und endet vorerst mit den Problemen der Tiefkühltechnik und der Weltraumvermessung. Bevor der Präsident Thrasybulos Georgiades das Wort zum Festvortrag erteilte, verkündete er, die Akademie habe eine Preisaufgabe über die Biographie im Mittelalter nur mit dem halben Preis (4000) auszeichnen können, da der Verfasser sich bei seinen Studien auf das Reich beschränkt und beispielsweise ein für das Gesamtbild so bedeutsames Land wie England ausgeklammert habe.

Man war versucht, auch dem Festvortrag nur den halben Preis zuzuerkennen, denn Georgiades, der über das musikalische Theater sprach, behandelte vor allem Mozart, dann Gluck, streifte auch Wagner und Verdi, drang aber nicht über das 19. Jahrhundert hinaus. Einleuchtend war seine These, daß die Tragödie im Gegensatz zur Buffa stets den Helden im Titel führe (König Lear, Othello, Romeo und Julia, Hamlet), während die Heiterkeit unter einem unverbindlichen Titel daherkäme: *Così fan tutte*, Die Entführung aus dem Serail, Was ihr wollt, Wie es euch gefällt. Trotz aller Ideenfülle vermißte man die wahrhaft umfassende Schau. Denn das musikalische Theater scheint heute einer neuen Blüte entgegenzugehen — und gerade ein Forscher wie Georgiades sollte dies nicht mit freundlichem Lächeln unter das Pult fallenlassen.